

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 135 (2021)

Artikel: Die Konstanzer Handschrift der Richental Chronik als Werk städtischer Chronistik

Autor: Bachhuber, Theresia Sophie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Konstanzer Handschrift der Richental Chronik als Werk städtischer Chronistik¹

THERESIA SOPHIE BACHHUBER

Einleitung

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit Elementen der städtischen Chronistik, die in der Konstanzer Handschrift der Richental Chronik zu finden sind. Die Richental Chronik – auch bekannt als Chronik des Konstanzer Konzils – hat im Zuge des 600-jährigen Jubiläums des Konstanzer Konzils (1414–1418) sehr viel Aufmerksamkeit durch Wissenschaft und Literatur erfahren. Eine neue Faksimile-Ausgabe der Konstanzer Handschrift wurde erstellt (in den Fußnoten bezeichnet als Handschrift K)¹, eine neue Edition der Richental Chronik wurde herausgegeben² und der Inhalt sowohl wissenschaftlich untersucht³ – zu empfehlen ist an dieser Stelle besonders die Monographie von Matthiessen⁴, da sie einen guten Überblick über die Thematik *Richental Chronik* liefert – als auch in populärwissenschaftlichen Werken behan-

delt⁵, wie beispielsweise einer Übersetzung des Werkes ins «Schriftdeutsche».⁶ Insofern erfahren die Handschriften der Richental Chronik in den letzten 10 Jahren eine ausführliche Würdigung.

Etwas spärlicher hingegen fällt die Literatur zur städtischen Chronistik im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit aus. Informationen hierzu sind in den Werken von Johaneck und Hanauska zu finden.⁷

Die Konstanzer Handschrift der Richental Chronik ist ein Werk, das sich mit Geschehnissen aus der Vergangenheit der Stadt Konstanz beschäftigt. Demnach enthält es viele Elemente städtischer Chronistik. Die Handschrift K – die Konstanzer Handschrift – unterscheidet sich allerdings auch von anderen Handschriften der Richental Chroniken. Aus diesem Grund muss erst geklärt werden, wie weit diese Unterschiede gehen, wie Chronik und Stadtchronik definiert werden können, inwieweit die Handschrift K unterschiedlichen Definitionen entspricht und welche Eigenschaften sie mit den Typologien «städtische Weltchronik», «laudatio» und «Zeit- und Ereignisgeschichte» gemeinsam hat, bevor die Elemente der städtischen Chronistik untersucht werden können.

Die verschiedenen Typologien entstammen der Forschungsliteratur. Die Arten der

¹ Vorgelegt am Historisches Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, Abteilung Mittelalterliche Geschichte, Sommersemester 2018.

² Richental, Ulrich: Chronik des Konzils zu Konstanz. 1414–1418. Faksimile der Konstanzer Handschrift. Jürgen Klöckler (Hrsg.) Stuttgart. 2013. (Im Folgenden bezeichnet als Handschrift K) Nach dem Faksimile Richental, Ulrich: Das Konzil zu Konstanz 1414–1418. Faksimileausgabe, Kommentar und Text. Otto Feger (Hrsg.). Starnberg, Konstanz. 1964.

³ Richental, Ulrich: Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418. Thomas Martin Buck (Hrsg.) 4. Aufl. Ostfildern. 2014 (= Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen, Bd. 41). Nach der wesentlich älteren Edition Richental, Ulrich: Chronik des Constanzer Concils 1414–1418. Michael Richard Buck (Hrsg.). Tübingen. 1882. Und der Edition von Otto Feger (Richental, Ulrich: Das Konzil zu Konstanz 1414–1418. Faksimileausgabe, Kommentar und Text. Otto Feger (Hrsg.). Starnberg, Konstanz. 1964).

⁴ Siehe dazu: Buck, Thomas Martin und Kraume, Herbert: Das Konstanzer Konzil. Kirchenpolitik; Weltgeschehen; Alltagsleben. Ostfildern. 2014.; Jürgen Klöckler: Die Konstanzer Handschrift der Konzilschronik des Ulrich Richental. Eine kommentierte Überlieferungsgeschichte. In: Monika Küble und Henry Gerlach (Hrsg.): Augenzeuge des Konstanzer Konzils. Die Chronik des Ulrich Richental. Darmstadt 2014, S. 208–248.

⁵ Matthiessen, Wilhelm: Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Studien zur Behandlung eines universalen Großereignisses durch die bürgerliche Chronistik. München. 1985.

⁶ Siebenmorgen, Harald (Hrsg.): Das Konstanzer Konzil. 1414–1418; Weltereignis des Mittelalters; [Große Landesausstellung Baden-Württemberg «Das Konstanzer Konzil 1414–1418 – Weltereignis des Mittelalters» in Konstanz vom 27. April bis zum 21. September 2014]. Darmstadt. 2014.

⁷ Jürgen Klöckler: Die Konstanzer Handschrift der Konzilschronik des Ulrich Richental. Eine kommentierte Überlieferungsgeschichte. In: Monika Küble und Henry Gerlach (Hrsg.): Augenzeuge des Konstanzer Konzils. Die Chronik des Ulrich Richental. Darmstadt 2014, S. 208–248.

⁸ Johaneck, Peter (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln, Weimar, Wien. 2000 (= Städteforschung Reihe A, Darstellungen, Bd. 47.); Hanauska, Monika: «Historia dye ist ein gezyuge der zijt ...». Untersuchungen zur pragmatischen Formelhaftigkeit in der volkssprachigen Kölner Stadthistoriographie des Spätmittelalters. 2014 (= Germanistische Bibliothek).

Stadtchronistiken, die auf die Handschrift K zuzutreffen schienen, wurden ausgewählt, um die Chronik nach deren Merkmalen zu untersuchen. Bei der Typologie «städtische Weltchronik» wurde dieser Vergleich bereits für die Richental Chroniken im allgemeinen unternommen,⁸ die anderen Typologien, wie die *laudatio* oder die Stufen der Stadtchronistik nach Hegel, werden mit dieser Arbeit erstmals auf die Untersuchung der Richental Chroniken angewendet.

Aufgrund des Themas und der fehlenden Edition zur Handschrift K muss hier mit dem Faksimile der Konstanzer Handschrift gearbeitet werden. Da, vermutlich im 19. Jahrhundert, Seitenzahlen an den rechten oberen Rand der Chronik eingezeichnet wurden, soll der Einfachheit halber mit diesen gearbeitet werden. Die Seitenzahlen beziehen sich immer auf die Doppelseite, also wird bei Zitaten, die sich nur auf eine der beiden Seiten bezieht, angegeben, ob es sich um die linke (l) oder die rechte (r) Seite handelt.

Die Konstanzer Handschrift der Richental Chronik als Werk städtischer Chronistik

Zu Beginn müssen erst allgemeine Informationen zu Autor und Chronik gegeben werden, um klären zu können, inwiefern die Konstanzer Handschrift der Richental Chronik einer zeitgenössischen Stadtchronik entspricht. Dies beinhaltet eine kurze Biographie, eine Einführung in die Überlieferungsgeschichte der Handschrift K sowie einen Vergleich dieser mit der Handschrift A – die Aulendorfer Handschrift –, um die Besonderheit der Handschrift K hervorzuheben

Allgemeine Informationen zu Ulrich Richental

Ulrich Richental wurde zwischen 1356 und 1360 geboren⁹ und ist 1437 gestorben.¹⁰ Er hat eine Erziehung zum Geistlichen einschließlich Tonsur erhalten, verfügte über eine gelehrte Bildung mit Lateinkenntnissen, administrativen und organisatorischen Fähigkeiten.¹¹

⁸ Matthiessen; Wacker, Gisela: Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils und ihre Funktionalisierung im 15. und 16. Jahrhundert. Aspekte zur Rekonstruktion der Urschrift und zu den Wirkungsabsichten der überlieferten Handschriften und Drucke. Textteil. Tübingen. 2002.

⁹ Rathmann S. 213.

¹⁰ Matthiessen S. 77.

¹¹ Rathmann S. 213.



Abb. 1: Richental an einer Hausfassade; Wessenbergstraße 1 Konstanz ca. 19. Jahrhundert.

Laut Matthiessen war er der Sohn des Stadtchronisten Johannes Richental – amtierend von 1356 bis 1389 – und Teil der Patrizierfamilie Schnewiss (über seine Großmutter väterlicherseits Margaretha von Sünchingen).¹² Der Urgroßvater Richentals, Johannes von Sünchingen, war Notar der Konstanzer Kurie¹³, Richentals Vater war Stadtschreiber.

Daher ist es auch naheliegend, dass Ulrich Richental – der Tradition folgend – ebenfalls Stadtschreiber werden sollte.¹⁴ Dies liegt in der ständisch und zünftisch geordneten Gesellschaft des Spätmittelalters begründet, die sehr auf Kontinuität bedacht war.¹⁵ Mit dem dritten Zunftaufstand in Konstanz 1389 wurde der Vater Richentals seines Amtes entsetzt und die Familie Schnewiss erschien nicht mehr in den Konstanzer Ratslisten, obwohl zuvor Mitglieder der Familie dem Rat angehörten.¹⁶

¹² Matthiessen S. 77.

¹³ Matthiessen S. 77.

¹⁴ Matthiessen S. 78.

¹⁵ Matthiessen S. 78.

¹⁶ Matthiessen S. 79 f.

Daher geht Matthiessen davon aus, dass die Familie Schnewiss aus Konstanz weggezogen ist, die Familie Richental deswegen wichtige Beziehungen und Ansehen verlor und aus diesem Grund Ulrich Richental nicht in ein öffentliches Amt berufen wurde.¹⁷ Richentals Beruf ist unbekannt, und es ist zu bezweifeln, dass er eine feste Beschäftigung über längere Zeit innehatte. Man geht vielmehr davon aus, dass er als Bodenspekulant, als kaufmännischer Ausführer der Anordnungen des Grafen von Nellenburg und als Gelegenheitschreiber, u.a. von Briefen, sein Geld verdiente. Darüber hinaus übernahm er auch Aufträge, wie die Führung der päpstlichen Gesandten, durch Konstanz und Umgebung¹⁸ und die Zählung der anwesenden Prostituierten während des Konzils.¹⁹ Zusätzlich scheint Richental viel gereist zu sein, nach eigener Aussage in andere Länder, darunter auch nach Böhmen.²⁰

Die berufliche Tätigkeit seines Vaters und Großvaters sowie sein Bildungsstand und die Berufskontinuität im Spätmittelalter lassen darauf schließen, dass Richental einmal eine Schreibtätigkeit bei der Stadt Konstanz ausüben sollte. Dieser Habitus und seine Nähe zum Bürgertum und der Stadt Konstanz führen zu der Vermutung, Richental beabsichtigte, mit seiner Chronik eine Stadtchronik zu schreiben.

Allgemeine Informationen zur Richental Chronik

Als Richental Chroniken werden eine Reihe von Handschriften bezeichnet, die auf einer oder mehreren Chroniken basieren,²¹ die um 1423–1433²² von Ulrich Richental verfasst wurden. Diese «Urchroniken» sollen ihrerseits auf einer Art Quellensammlung, Dokumente und Texte, welche von Richental zur Zeit des Konzils in lateinischer Sprache verfasst wurden, basieren.²³ Somit handelt es sich laut Thomas Martin Buck um einen in der Altgermanistik als «offenen Text» bezeichne-

ten Text.²⁴ Eine mögliche Originalhandschrift, die Handschrift aus dem Kloster Salem, ist 1697 bei einem Klosterbrand zerstört worden.²⁵ Inhaltlich beschäftigt sie sich mit der Stadt Konstanz zur Zeit 1414–1418. Der Zeit also, in der das Konstanzer Konzil stattfand. Daher wird sie teilweise auch als «Chronik des Konstanzer Konzils» bezeichnet²⁶, obwohl die Chronik selbst eigentlich keinen Titel hat.²⁷ Sie ist geschrieben in der oberdeutsch-alemannischen Mundart des Spätmittelalters und ihr Aufbau lässt sich in zwei Teile gliedern: einen chronikalischen Teil und eine Auflistung aller Teilnehmer.²⁸ Zudem ist die Richental Chronik illustriert, Text und Bild formen sich zu einer Einheit.²⁹ Dadurch lässt sich auch gut erschließen, an welchen Stellen Bilder fehlen.³⁰ Das wiederum ist hilfreich für die Erschließung der Überlieferungsgeschichte.³¹

Überlieferungsgeschichte

Laut Thomas Martin Buck sind 16 Handschriften und drei Inkunabeln überliefert. Von diesen 16 Handschriften sind sieben bebildert.³²

Die Konstanzer Handschrift entstand 1464/65.³³ Laut Klöckler befand sich die Stadt Konstanz in der Zeit zwischen 1460 und 1470 in einem wirtschaftlichen und politischen Abschwung und sie verlor stark an Einfluss. Man geht davon aus, dass städtische Amtsträger und Honoratioren³⁴ die Handschrift in Auftrag

²⁴ Buck, Thomas Martin: Chronik des Konstanzer Konzils. S. XXIX.

²⁵ Matthiessen S. 101.

²⁶ Siehe dazu u.a.: Richental, Ulrich: Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418. Thomas Martin Buck (Hrsg.) und: Handschrift K.

²⁷ Handschrift K S. 1r: Der Chroniktext beginnt mit *Omnipotens deus qui[...]* anstatt einer Überschrift. Der Beginn des Chronikinhaltes wird durch ein großes H hervorgehoben. Die Aulendorfer Chronik verzichtet auf die lateinische Einleitung, hat aber ebenfalls keinen Titel. Richental Ulrich: Concilium ze Constenz 1414–1418. Faksimile der Aulendorfer Handschrift. Sevin, Hermann (Hrsg.) Überlingen. 1881. Fol. 1.

²⁸ Klöckler S. 225.

²⁹ Buck, Thomas Martin: Figuren, Bilder, Illustrationen. Zur piktoralen Literalität der Richental Chronik. In: Oliver Münsch und Hubert Mordek (Hrsg.): Scientia veritatis. Festschrift für Hubert Mordek zum 65. Geburtstag 2004, S. 411–444. S. 413.

³⁰ Es finden sich Leerstellen in der Chronik z.B. auf den Seiten 135l, 117 (Doppelseite), 115l, 107l.

³¹ Buck, Thomas Martin: Figuren, Bilder, Illustrationen. S. 411.

³² Buck, Thomas Martin: Figuren, Bilder, Illustrationen. S. 411f.

³³ Klöckler S. 215.

³⁴ *erber Liit*

¹⁷ Matthiessen S. 80.

¹⁸ Weinfurter, Stefan: Zum Gestaltungsprinzip der Chronik des Ulrich Richental. In: FDA Freiburger Diözesan – Archiv 94 (1974), S. 517–531. S. 519.

¹⁹ Weinfurter S. 520.

²⁰ Weinfurter S. 520.

²¹ Buck, Thomas Martin: Chronik des Konstanzer Konzils. S. XXIX.

²² Rathmann S. 215.

²³ Rathmann S. 215, Buck, Thomas Martin: Chronik des Konstanzer Konzils. S. XXX, Wacker S. 29.



Abb. 2: Konstanzer Handschrift im Zunftsaal 30.05.2018.

gegeben haben³⁵, um an die goldene Zeit der Stadt zu erinnern. Sie ist also eine Art historiografischer Selbstdarstellung und wurde vom Rat als *Offizielle* Geschichtsschreibung akzeptiert.³⁶ In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, spätestens ab dem Jahr 1474, befand sie sich in der Kanzlei des Stadtschreibers.³⁷ Dann wurde sie im neugegründeten Stadtarchiv in Konstanz aufbewahrt unter Johann Marmor,³⁸ der von 1804 bis 1879 lebte und in Konstanz als Archivar tätig war.³⁹ 1874 wurde sie in das städtische Rosgartenmuseum überführt.⁴⁰ Heute befindet sie sich unter einer Glasvitrine und ist im Zunftsaal der Öffentlichkeit zugänglich.

Die Aufbewahrung im Büro des Stadtschreibers, und die historiografische Selbstdarstellung deuten zusätzlich darauf hin, dass die Konstanzer Handschrift als eine offizielle Geschichtsschreibung der Stadt gelten sollte.

Vergleich mit der Aulendorfer Handschrift

In Ermangelung von Originalhandschriften⁴¹, wird die Aulendorfer Handschrift als originalnahe Handschrift behandelt.⁴²

Da sich die Chroniken, wie weiter oben bereits erwähnt, unterscheiden, sollte die Konstanzer Handschrift mit einer weiteren Handschrift verglichen werden, um die Gestaltung und den Unterschied zwischen den Handschriften hervorzuheben. Die Handschriften Konstanz und Aulendorf gelten als vollständigste Handschriften⁴³ und sind in etwa zur gleichen Zeit entstanden: Die Konstanzer Handschrift um 1464/65 und die Aulendorfer Handschrift um 1460.⁴⁴

Matthiessen unterteilt die Chroniken in Ich-zentrierte und objektivierte Fassungen.⁴⁵ Bei der Aulendorfer Handschrift handelt es sich um eine Ich-zentrierte Handschrift.⁴⁶ Die Ich-zentrierten Handschriften zeichnen sich durch die Ich-Form des Erzählers aus:

³⁵ von *gedachtnusse wegen*

³⁶ Klöckler S. 235.

³⁷ Klöckler S. 208.

³⁸ Klöckler S. 208.

³⁹ Marmor, Johann Fidelis Nikolaus, Indexeintrag: Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116785128.html> [08.06.2018].

⁴⁰ Klöckler S. 208.

⁴¹ Handschriften, die direkt von Richental stammen.

⁴² «[...] aufgrund ihrer persönlichen Sprechhaltung, des nahezu vollständigen Bilderkreises und des umfangreichen Listenteiles [...]» Buck, Thomas Martin: Chronik des Konstanzer Konzils S. XXXI.

⁴³ Matthiessen S. 104.

⁴⁴ Matthiessen S. 109.

⁴⁵ Matthiessen S. 102.

⁴⁶ Matthiessen S. 103.

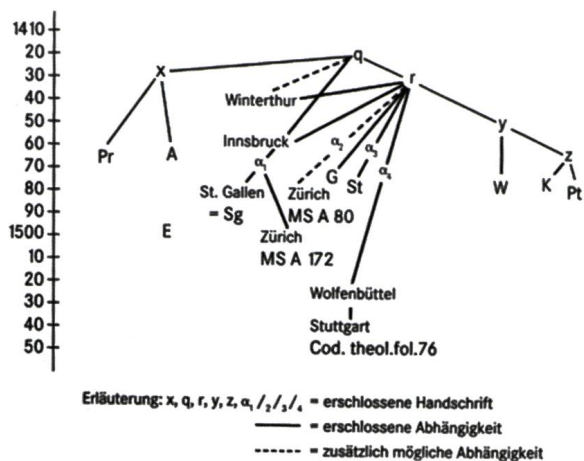


Abb. 3: Stemma der Handschriftenüberlieferung, Matthiessen S. 108.

Der Chronist berichtet persönliche Erlebnisse und Eindrücke. Richental als Autor betont in diesen Versionen seine redaktionelle Tätigkeit, die von ihm historische Kenntnisse, Auswahl- und Kritikfähigkeit und finanzielle Anstrengungen erfordert. Er geht auf seinen Bekanntenkreis, seine verschiedenen Tätigkeiten während des Konzils und seine Reise nach Böhmen ein. Angaben betreffen nicht nur das Konzilsgeschehen, sondern auch seine Situation bei der Informationsbeschaffung, die Bestätigung oder Verwerfung einer überlieferten Information durch die Betonung seiner Anwesenheit als Augenzeuge und den Verweis auf sich selbst als Person, um sie in das Gesamtgeschehen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens einzuordnen. Zusätzlich betont er seine finanzielle und redaktionelle Selbstständigkeit.⁴⁷

Die Konstanzer Handschrift ist einspaltig verfasst, hat einen weniger ausführlichen Listenteil sowie keine *Recapitulatio*.⁴⁸ Die Konstanzer Handschrift gehört hingegen den objektivierten Fassungen an.⁴⁹ Dieser Typ der Chroniken vermeidet die persönlichen Angaben Richentals. So wird der Anschein einer objektiven, allseits anerkannten Geschichtsschreibung gewahrt. Einschränkende und auf die eigene Person verweisende Vermerke werden gestrichen, da sie unnützlich und störend für den zu

vermittelnden Eindruck der Objektivität wirken könnten.⁵⁰ Daher geht man auch davon aus, dass der Auftraggeber dieser Chronik die Stadt Konstanz war.⁵¹

Die Aulendorfer Chronik ist zweispaltig verfasst.⁵² Sie enthält die *Recapitulatio* der Teilnehmer, sowie Teilnehmer, die in der Konstanzer Handschrift fehlen.⁵³

Die Handschriften K und A unterscheiden sich also vor allem bezogen auf den Schreibstil. Während A einen Ich-Erzähler hat, ist K objektiviert und möglichst ohne persönliche Kommentare des Autors ediert.

Die Vermutung, die Konstanzer Handschrift sollte eine Art offizielle Version der Geschichtsschreibung darstellen, erhärtet sich durch diesen Vergleich mit der Aulendorfer Handschrift.

Elemente der städtischen Chronistik in der Konstanzer Handschrift

Laut Matthiessen und Wacker, lässt sich eine starke historiografische Tendenz in den Richental Chroniken allgemein feststellen.⁵⁴ Im Folgenden soll die Konstanzer Handschrift anhand der Merkmale verschiedener Arten der mittelalterlichen Chronistik untersucht werden.

Definition einer Chronik nach Karl Hegel

Stadthistoriografische Texte zeichnen sich vor allem durch große Heterogenität aus. Die Werke unterscheiden sich sowohl inhaltlich als auch formal. Den einzigen gemeinsamen Bezugspunkt sämtlicher stadtchronistischer Werke bildet der Fokus auf eine bestimmte Stadt und die Narration ihrer Geschichte.

Das liegt vor allem daran, dass die unterschiedlichen Autoren stadtchronistischer Werke aufgrund deren regional begrenzter Verbreitung selten Zugriff auf andere Stadtchroniken hatten, und sich daher keine festen Kriterien für die Gattung der Stadtchronik herausbilden konnten.⁵⁵

Daher ist der Begriff Chronik allgemein eher schwammig. Diese Gegebenheit spiegelt auch die Definition im Duden wieder: «[Eine] geschichtliche Darstellung, in der die Ereignisse in zeitlich genauer Reihenfolge auf-

⁴⁷ Matthiessen S. 102.

⁴⁸ Matthiessen S. 104. Fehlende Namen in der Teilnehmerliste bspw. auf Seite 146 links und rechts, fehlende Wappen aus S. 142 rechts. Faksimile der Konstanzer Handschrift.

⁴⁹ Matthiessen S. 103.

⁵⁰ Matthiessen S. 102f.

⁵¹ Klöckler S. 236.

⁵² Matthiessen S. 103.

⁵³ Matthiessen S. 104.

⁵⁴ Wacker S. 46, Matthiessen S. 135 ff, Matthiessen S. 141f.

⁵⁵ Hanauska S. 90.

geführt werden».⁵⁶ Aufgrund dieser doch sehr vagen Definition, sollen im Anschluss mögliche Arten der Chronikdefinition erörtert und dann auf die Handschrift K angewandt werden.

Karl Hegel definiert eine Chronik folgendermaßen: «Die Chronik ist wesentlich auf ein geschichtliches Ganzes angelegt, welches die Vergangenheit der Welt, eines Volkes, eines Territoriums, einer Stadt nach der Zeitfolge bis auf die Gegenwart fortleitet. Sie setzt schon eine längere, dem Gedächtnis entschwindende Vergangenheit und eine mit Vorliebe sich auf sie zurückwendende Betrachtung voraus.»⁵⁷

Nach Hegels Definition würde es sich bei der Richental Chronik um eine Chronik des Konstanzer Konzils und nicht der Stadt Konstanz handeln, da auf die städtische Geschichte wenig eingegangen wird. Dafür aber auf die Vorgeschichte zum Konstanzer Konzil.⁵⁸ Da das Konstanzer Konzil aber untrennbar mit der Stadt Konstanz verbunden ist, sollte die Chronik auch unter dem Gesichtspunkt der städtischen Chronistik betrachtet werden. Die geschichtliche Vergangenheit der Stadt wird von Richental zwar außen vor gelassen, aber er nimmt Bezug auf die Zeitgeschichte von 1414–1418.

Weiterentwicklung der Hegelschen Chronikdefinition

Laut Wriedt⁵⁹ teilt Karl Hegel im 19. Jahrhundert die Geschichte der Chroniken in unterschiedliche Phasen ein. Im 12. Jahrhundert fanden sich vor allem Welt- und Kaiserchroniken, im 13. Jahrhundert kamen gereimte Landes- und in seltenen Fällen auch Stadtchroniken hinzu. Im 14. Jahrhundert erscheinen Landes- und Stadtchroniken im Prosastil, die teils von Bürgern und teils von Geistlichen geschrieben wurden. Eine inhaltliche Beschränkung der Chroniken auf Stadtgeschichte findet erst im 15. Jahrhundert

statt. Das 15. und 16. Jahrhundert bezeichnet Hegel auch als «Höhepunkt der bürgerlichen Geschichtsschreibung».⁶⁰

Zusätzlich unterscheidet Hegel noch verschiedene Stufen der Stadtchronistik:

1. Stufe: Werke die noch keine echte Chronik darstellen, sondern eher eine Sammlung von Denkwürdigkeiten.
2. Stufe: Berichte, «in denen Ereignisse, welche die Stadt betreffen, im Vordergrund stehen und meist von Angehörigen des Ratsbürgertums zur Erinnerung und zur Beachtung durch die Nachfolger aufgezeichnet wurden.»⁶¹ Daraus entsteht die offizielle Geschichtsschreibung, die man auch als öffentliche Denkwürdigkeiten der Stadt betrachten könnte.
3. Stufe: Freiere Bearbeitung der städtischen Chronik.⁶²

Im Sinne dieser Unterteilung wäre die Richental Chronik auch nach Hegel eine Stadtchronik. Genauer gesagt eine Stadtchronik der 2. Stufe, da Ereignisse, die die Stadt betreffen im Vordergrund stehen: «*Hie vachet an wie das cocilium gelait ist worden gen Constenz und wie es dar kam und wie es anfang und was sachen do zemäl zu dem concilio volgiengen und beschachen und wie es zerging*»⁶³, die Auftraggeber der Chronik aus dem Bereich des Rates «erber lût»⁶⁴ kommen und die Ereignisse in der Stadt explizit zur Erinnerung aufgeschrieben wurden: «*Als das etlich erber Lût von gedachtnusse wegen zusammen haben erfraget und hierumb das man denn alle sachen desterbas verston müg wie die ding zü gangen sjen*».⁶⁵

Konstanzer Handschrift als städtische Weltchronik

Laut Matthiessen lassen sich Tendenzen einer städtischen Weltchronik in der Richental Chronik festhalten. Städtische Weltchroniken zeichnen sich dadurch aus, dass sie städtische Ereignisse mit popularisierten Fassungen

⁵⁶ Dudenredaktion (o. J.): «Chronik» auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/731835/revisions/1670619/view>. Zuletzt aufgerufen: 18.07.2018, 14:17.

⁵⁷ Hegel nach Wriedt, Klaus: Bürgerliche Geschichtsschreibung im 15. und 16. Jahrhundert. Ansätze und Formen. In: Peter Johaneck (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln, Weimar, Wien 2000, S. 19–50. S. 22.

⁵⁸ Mit einer Erklärung zum Pisaner Konzil, den drei amtierenden Päpsten, dem Treffen zwischen Sigismund und Johannes XXIII., den *exploratores* in Konstanz und den Vorbereitungen zum Konzil. Handschrift K S. 1r–8r.

⁵⁹ Wriedt S. 21.

⁶⁰ Wriedt S. 21.

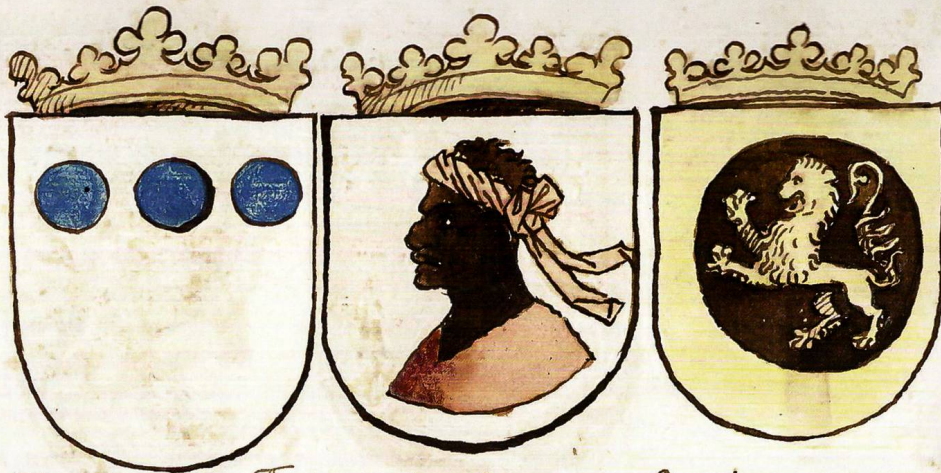
⁶¹ Wriedt S. 22.

⁶² Wriedt S. 22.

⁶³ Handschrift K S. 1r.

⁶⁴ Handschrift K S. 1r; Ungeklärt ist an dieser Stelle, um welche Personen es sich handelt. Nur Bürger können es nicht sein, da das Wort *burger* für Bürger auch in der Chronik vorkommt, bspw. auf Seite 13r. Zusätzlich wird die Abstammung von Angelo di Correr als *angelus de Cowaño bj nach ritter oder erber lût geschlacht* S. 21 beschrieben wird. Demnach könnten *erber lût* Adelige sein.

⁶⁵ Handschrift K S. 1r.



Primus Imperator Tartharoru qui confirmatus est nomine Et est sibi Impositum nomen
 Magnus Chanus Quis ista deus Chan oder hunc Der ist her mit gewalt über die
 vi kaiserthum In der Tartharie Und muß doch ain herie han der sin vicary sy Von
 Oedo der och hie obgezaudet ist vno w; hie ain herdt der by mir auß.

Cesar Aethiopia Ain kaiser
 och vnder dem grössen Chan

Rex Zaldachie ist och vnder
 dem grössen Chan

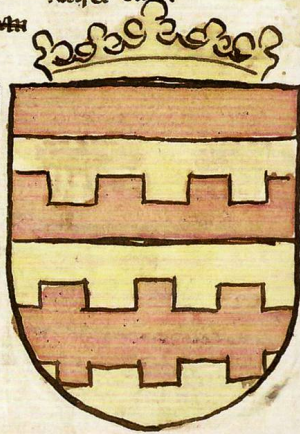
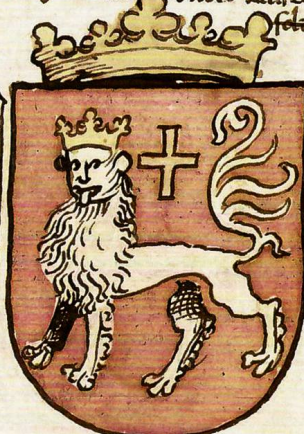
Rex Baltzie och vnder
 dem grössen kaiser kan



Der kaiser von Argie ist vnder kaiser
 dem grössen kan Schuffenberg

Rex Buntame die
 vnder kaiser

Rex Syrie ist och vnder der
 kaiser kan.



Rex Morot ist vnder dem
 kaiser solan. kan

Rex hermenie ist vnder
 dem kaiser kan

Abb. 4: Wappen des Imperator Tartharorum und seines Gefolges Rex Aethiopia, Rex Zaldachie, Rex Baltzie, Rex Morot, Rex Hermenie und Rex Syrie. Handschrift K S. 130r.

der Weltchronik vermischen.⁶⁶ Insofern beschränkt sich eine städtische Weltchronik also nicht nur auf die städtischen Ereignisse. Die Richental Chronik hat allerdings – wie zu Beginn dargelegt – einen Fokus auf den Ereignissen in der Stadt zur Zeit des Konzils und der Vorgeschichte zum Konzil. Doch lassen sich laut Matthiessen auch Merkmale einer städtischen Weltchronik finden.⁶⁷ Eine geographische Übersicht über die Aufteilung der Welt⁶⁸ wird vermittelt. Richental gibt Nachrichten über die Tataren⁶⁹ und über den Priesterkönig Johannes⁷⁰ und geht außerdem auf Kurfürstenkolleg und Königswahl ein.⁷¹ Zu den von Matthiessen herausgearbeiteten Punkten sollte darüber hinaus noch hinzugefügt werden, dass Richental generell auch Bezug auf die jüngere Reichsgeschichte nimmt: Die Absetzung Wenzels und Einsetzung Sigismunds als König, sowie die herrschaftlichen Gebiete Sigismunds.⁷²

Doch nehmen Geschichtstopoi nur wenig Platz in der Richental Chronik ein, ihr Fokus liegt zum einen eher auf einer Art Zustandsbeschreibung der Welt geo- und ethnografisch betrachtet⁷³ und zum anderen auf der Stadt Konstanz. So ist die Richental

⁶⁶ Matthiessen S. 141, ihm zufolge zählen zu den Werken der städtischen Weltchronistik die Werke von Hermann Korner, Twinger von Königshofen, Peter Eschenloer und Sigismund Meisterlin.

⁶⁷ Der Teil der Aulendorfer Chronik, auf den Matthiessen sich bezieht, ist in der Konstanzer Handschrift nicht vorhanden. Allerdings konnten einige der Punkte an anderer Stelle nachgewiesen werden. Matthiessen S. 141: Einige der Merkmale Matthiessens sind an dieser Stelle nicht übernommen: Hinweis auf die Lage des Paradies (Nach Matthiessen in der Edition von Buck, Michael Richard auf Seite 158), und die Übersicht über die Sprachen und Völker der Welt (Buck, Michael Richard S. 183f.) und die Kurzversion der *translatio imperii* (Buck, Michael Richard S. 203) sind in Handschrift K nicht vorhanden, sie sollten eigentlich nach S. 130l folgen, aber die Handschrift K überspringt das *recapitulatio*, das in Handschrift A enthalten ist, und fährt mit dem Wappenteil fort.

⁶⁸ Handschrift K S. 30l–31l, auch hier in Buck, Michael Richard auf S. 203 eine ausführlichere Darstellung, die so in Handschrift K nicht steht, aber inhaltlich, ist eine verkürzte Version auf S. 30l–31l vorhanden.

⁶⁹ Handschrift K S. 31l (Bei Matthiessen S. 141 nach Buck, Michael Richard S. 203, inhaltlich ähnliche, aber nicht gleiche Version bei Handschrift K S. 31l).

⁷⁰ Handschrift K S. 31r (Bei Matthiessen S. 141 nach Buck, Michael Richard S. 203, was nicht in Handschrift K vorhanden ist. Auf S. 31r findet der Priesterkönig und der Ort seines Königreiches aber Erwähnung weswegen dieser Punkt für Handschrift K übernommen wurde).

⁷¹ Handschrift K S. 2r–3r.

⁷² Handschrift K S. 3r–4l.

⁷³ Matthiessen S. 141.

Chronik – v. a. die Aulendorfer Handschrift mit *recapitulatio* – eher eine Art zeitgenössische Dokumentation der bestehenden Welt mit der Stadt Konstanz als Mittelpunkt.⁷⁴ Laut Wacker dienen die Teilnehmerlisten und die Wappen, dem Versuch der Zuordnung der ganzen mittelalterlichen Welt zum Konzil.⁷⁵

Insofern lassen sich also Elemente der städtischen Weltchronistik erkennen, jedoch reichen diese nicht aus, um Handschrift K als Weltchronik oder städtische Weltchronik zu bezeichnen. Da auch viele geographische und ethnografische Anmerkungen in der Handschrift K wegfallen, liegt ihr Fokus noch sehr viel stärker nur auf der Stadt Konstanz, der Fokus auf die Weltgeschichte ist nicht vorhanden. Handschrift K nimmt eher Bezug auf die Vorgeschichte zum Konzil und in kleinen Teilen auf die Geschichte des römischen Reiches.

Konstanzer Handschrift als Städtelob?

Obwohl laut Arnold die *laudatio*, das Städtelob, selten bis nie Teil der städtischen Geschichtsschreibung des Mittelalters war,⁷⁶ gibt es einige Parallelen zwischen der Handschrift K und einer *laudatio*. Zusätzlich hatten diverse literarische Gattungen Einfluss auf die städtische Geschichtsschreibung.⁷⁷ Mit Anwesenheit italienischer Humanisten, und deren Vorstellungen von städtischer Geschichtsschreibung, auf dem Konstanzer Konzil kann es durchaus sein, dass Richental mit dieser literarischen Gattung in Kontakt gekommen ist und davon Stilmittel übernommen hat. Daher könnte es durchaus sinnvoll sein, die Konstanzer Handschrift auf die Merkmale einer *laudatio* zu untersuchen.

Wie bereits zu Beginn der Arbeit erwähnt, sollte sie die goldene Zeit der Stadt Konstanz wiedergeben. Ein Städtelob kann sowohl in Volkssprache als auch in Latein verfasst sein.⁷⁸

Hinweise dafür sind laut Arnold: Die Beschreibung der Vorzüge der Stadt, eine genaue Beschreibung ihres Erscheinungsbildes und ihrer Lage, ihrer öffentlichen Einrichtungen, ihres Ursprungs und des Stadalters.⁷⁹

⁷⁴ Matthiessen S. 141.

⁷⁵ Wacker S. 49.

⁷⁶ Arnold, Klaus: Städtelob und Stadtbeschreibung im späten Mittelalter. In: Peter Johanek (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln, Weimar, Wien 2000, S. 247–268. S. 252.

⁷⁷ Hanauka S. 90.

⁷⁸ Arnold S. 251.

⁷⁹ Arnold S. 252–255.

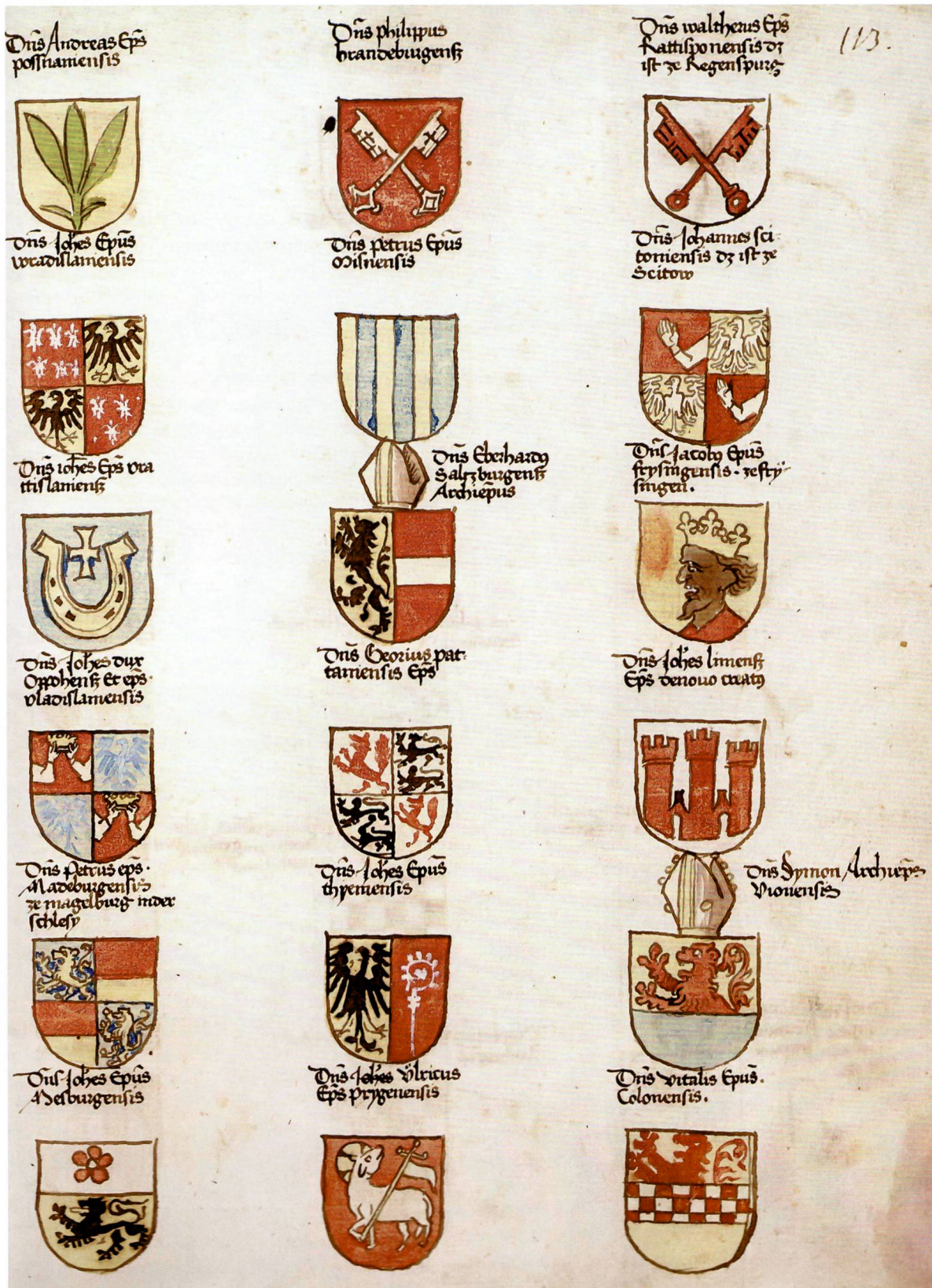


Abb. 5: Ausschnitt aus der Teilnehmerliste des Konzils. Mehrere Bischöfe des Reiches, darunter Regensburg, Salzburg und Köln. Handschrift K S. 113r.

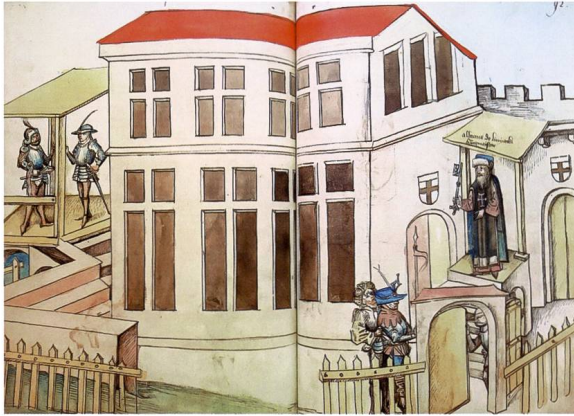


Abb. 6: Das Kaufhaus in Konstanz. Handschrift K S. 92l–92r.

Während man in der Konstanzer Handschrift keine Darstellung der Stadt und ihrer öffentlichen Plätze und Gebäude findet, finden sich Darstellungen des Kaufhauses, der Stadtmauer und anderer repräsentativer Gebäude,⁸⁰ die dem Leser einen Eindruck des Stadtbildes geben.

Die Chronik liefert zwar durchaus Informationen zur Lage der Stadt⁸¹, aber keine näheren Informationen zu ihrem Ursprung, ihrer Geschichte und ihres Alters. Insofern kann man anhand der *laudatio*-Merkmale zwar den repräsentativen Charakter der Chronik herausarbeiten, man kann die Richental Chronik aber nicht unter der Kategorie Städtelob einordnen, dazu fehlt die allgemeine Historie der Stadt. Da aber die Konstanzer Handschrift erst um 1464/65 entstanden ist, also fast 50 Jahre nach Ende des Konzils, könnte man argumentieren, dass die für Richental zeitgenössischen Ereignisse für den Herausgeber der Handschrift bereits historisch waren und sie damit als ansatzweise Schilderung der historischen Ereignisse werten. Diese Argumentation wird unterstützt durch einige Zukunftsverweise in der Chronik, beispielsweise auf Seite 4l: „*und danarch sins bruders kûng wentzlaus⁸² tod wurd er kûng ze bebam und nach dem concilio wohl im zehenden iar ward er rômischer kaiser*“. Insofern befindet sich der Autor der Handschrift K mindestens im Jahr 1428, was das Konstanzer Konzil bereits zu einem vergangenen Ereignis und zu keinem gegenwärtigen macht. Insofern lassen sich Ansätze eines Städtelobs erkennen, jedoch reichen diese nicht aus, um die Chronik als *laudatio* zu bezeichnen.

⁸⁰ Handschrift K S. 90, 92, 94, 95, 96, 97, 16 (Doppelseiten).

⁸¹ Handschrift K S. 4r.

⁸² König Wenzel von Böhmen starb erst 1419.

Die Konstanzer Handschrift als Zeit- und Ereignisgeschichte

Die Klassifizierung als Zeit- und Ereignisgeschichte ist eine Einteilung nach dem geschichtlichen Horizont der Chronik. Diese Chroniken befassen sich vor allem mit Ereignissen der jüngeren Zeitgeschichte des Verfassers und der Stadt und mit Ereignisgeschichte. Im Mittelpunkt stehen dabei einzelne Ereignisse und nicht das gesamte Spektrum des Geschehens.⁸³ Da es sich hierbei vor allem um eine Einteilung anhand des Zeithorizontes handelt, können sowohl Prosa als auch gereimte Werke hier eingeordnet werden.⁸⁴ Merkmale dafür sind zum einen der Hinweis des Autors auf die teilweise zeitliche und inhaltliche Beschränkung und ihre Entstehung häufig im Anschluss an gesellschaftliche Krisensituationen.⁸⁵ Es geht nicht um die Übermittlung akkurater historischer Informationen, sondern um die Legitimation der bestehenden Ordnung über historische Ereignisse. Daher falsifizieren oder modifizieren Autoren auch zum Teil Informationen.⁸⁶

Im Rahmen der Richental Chronik kann man hier von dem abendländischen Schisma als Katastrophenereignis und dem Konstanzer Konzil als Lösung ausgehen. Richental befasst sich in der Chronik wenig mit allgemeingeschichtlichen Inhalten. In dem Rahmen, in dem er es aber dennoch macht, stellt man immer wieder fest, dass er Bezug auf die Geschehnisse des Konzils nimmt. Er beschreibt zwar die Aufteilung der Länder, aber er stellt sie in den Kontext der Unterteilung in *nationes*.⁸⁷ Er schreibt von der Vorgeschichte der Herrscher im Alten Reich⁸⁸ und erklärt in diesem Sinne, wie die Wahl abläuft, dass schon Könige abgesetzt wurden und welche Macht die Kurfürsten haben und wer die Kurfürsten sind.⁸⁹ Auch geht er kurz auf die Vorgeschichte der Päpste ein.⁹⁰ Doch geschieht all das im Kontext des Schismas und des Konstanzer Konzils. Am Anfang des Werkes bietet es quasi eine Art Einleitung in die Problematik und eine kurze Vorstellung der agierenden Charaktere und beteiligten Nationen. Das Werk ist im

⁸³ Hanauska S. 95.

⁸⁴ Hanauska S. 95.

⁸⁵ Hanauska S. 95f.

⁸⁶ Hanauska S. 97.

⁸⁷ Handschrift K S. 30l–31l.

⁸⁸ Wobei er hier in der Herrscherfolge Rupprecht von der Pfalz auslässt.

⁸⁹ Handschrift K S. 1r–3r.

⁹⁰ Handschrift K S. 1r–2l.



Abb. 7: Johannes XXIII. beim Einzug in Konstanz. Handschrift K S. 12r.

Prosastil und volkssprachlich geschrieben, nur bestimmte Abschnitte⁹¹ sind in lateinischer Sprache gehalten. Richental geht in seiner Chronik nicht auf die zeitliche Beschränkung des Inhaltes ein, doch schreibt er sehr deutlich, dass sich der Inhalt auf das Konzil beschränkt *«hie vachet an wie das concilium gelait ist worden (...) und wie es anfang (...) und wie es zergieng»*⁹²

Insofern handelt es sich bei der Konstanzer Handschriften der Richental Chronik von allen Definitionen am ehesten einem Werk der Zeit- und Ereignisgeschichte der städtischen Chronistik.

⁹¹ Wie z.B. die Einladungsbulle des Papstes auf Handschrift K S. 7r–8r.

⁹² Handschrift K S. 1r.

Literatur

- Mamor, Johann Fidelis Nikolaus, Indexeintrag. 08.06.2018. Marmor, Johann Fidelis Nikolaus, Indexeintrag: Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116785128.html> [08.06.2018].
- Arnold, Klaus: Städtelob und Stadtbeschreibung im späten Mittelalter. In: Peter Johanek (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln, Weimar, Wien 2000, S. 247–268.
- Buck, Thomas Martin: Figuren, Bilder, Illustrationen. Zur piktoralen Literalität der Richental Chronik. In: Oliver Münsch und Hubert Mordek (Hrsg.): *Scientia veritatis*. Festschrift für Hubert Mordek zum 65. Geburtstag 2004, S. 411–444.
- Buck, Thomas Martin: Ein teilnehmender Beobachter. Ulrich Richental als Chronist der Konzilsstadt. In: Harald Siebenmorgen (Hrsg.): *Das Konstanzer Konzil. 1414–1418; Weltereignis des Mittelalters; [Große Landesausstellung Baden-Württemberg «Das Konstanzer Konzil 1414–1418; Weltereignis des Mittelalters» in Konstanz vom 27. April bis zum 21. September 2014]*. Darmstadt 2014, S. 258–260.
- Buck, Thomas Martin und Kraume, Herbert: *Das Konstanzer Konzil. Kirchenpolitik; Weltgeschehen; Alltagsleben*. Ostfildern. 2014.
- Dudenredaktion (o. J.): «Chronik» auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/731835/revision/1670619/view>. Zuletzt aufgerufen: 18.07.2018, 14:17.
- Hanauska, Monika: «Historia dye ist ein gezuyge der zijt ...». Untersuchungen zur pragmatischen Formelhaftigkeit in der volkssprachigen Kölner Stadt-historiographie des Spätmittelalters. 2014 (= Germanistische Bibliothek).
- Johanek, Peter (Hrsg.): *Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit*. Köln, Weimar, Wien. 2000 (= Städteforschung Reihe A, Darstellungen, Bd. 47).
- Klößler, Jürgen: Die Konstanzer Handschrift der Konzilschronik des Ulrich Richental. Eine kommentierte Überlieferungsgeschichte. In: Monika Küble und Henry Gerlach (Hrsg.): *Augenzeuge des Konstanzer Konzils. Die Chronik des Ulrich Richental*. Darmstadt 2014, S. 208–248.
- Matthiessen, Wilhelm: *Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Studien zur Behandlung eines universalen Großereignisses durch die bürgerliche Chronistik*. München. 1985.
- Rathmann, Thomas: *Geschehen und Geschichten des Konstanzer Konzils. Chroniken, Briefe, Lieder und Sprüche als Konstituenten eines Ereignisses*. München. 2000 (= Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 20 i.e. 25).

- Richental, Ulrich: Chronik des Constanzer Concils 1414–1418. Michael Richard Buck (Hrsg.). Tübingen. 1882.
- Richental, Ulrich: Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418. Thomas Martin Buck (Hrsg.). 4. Aufl. Ostfildern. 2014 (= Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen, Bd. 41).
- Richental, Ulrich: Das Konzil zu Konstanz 1414–1418. Faksimileausgabe, Kommentar und Text. Otto Feger (Hrsg.). Starnberg, Konstanz. 1964.
- (*Handschrift K*): Richental, Ulrich: Chronik des Konzils zu Konstanz. 1414–1418. Faksimile der Konstanzer Handschrift. Jürgen Klöckler (Hrsg.). Stuttgart. 2013.
- Siebenmorgen, Harald (Hrsg.): Das Konstanzer Konzil. 1414–1418; Weltereignis des Mittelalters; [Große Landesausstellung Baden-Württemberg «Das Konstanzer Konzil 1414–1418 – Weltereignis des Mittelalters» in Konstanz vom 27. April bis zum 21. September 2014]. Darmstadt. 2014.
- Wacker, Gisela: Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils und ihre Funktionalisierung im 15. und 16. Jahrhundert. Aspekte zur Rekonstruktion der Urschrift und zu den Wirkungsabsichten der überlieferten Handschriften und Drucke. Textteil. Tübingen. 2002.
- Weinfurter, Stefan: Zum Gestaltungsprinzip der Chronik des Ulrich Richental. In: FDA Freiburger Diözesan – Archiv 94 (1974), S. 517–531.
- Wriedt, Klaus: Bürgerliche Geschichtsschreibung im 15. und 16. Jahrhundert. Ansätze und Formen. In: Peter Johaneck (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln, Weimar, Wien 2000, S. 19–50.

Quellen:

- (*Handschrift K*): Richental, Ulrich: Chronik des Konzils zu Konstanz. 1414–1418. Faksimile der Konstanzer Handschrift. Jürgen Klöckler (Hrsg.). Stuttgart. 2013.

Abbildungsverzeichnis:

- Abbildung 1: Bachhuber, Theresa: Richental an einer Hauswand. Konstanz, 2018.
- Abbildung 2: Bachhuber, Theresa: Die Handschrift K im Rosgartenmuseum in Konstanz. Konstanz, 2018.
- Abbildung 3: Matthiessen, Wilhelm: Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Studien zur Behandlung eines universalen Großereignisses durch die bürgerliche Chronistik. München. 1985. S. 108.
- Abbildung 4: Wappen des Imperator Tartharorum und seines Gefolges Rex Aethiopia, Rex Zaldachie, Rex Baltzie, Rex Morot, Rex Hermenie und Rex Syrie. Handschrift K S. 130r.

Abbildung 5: Ausschnitt aus der Teilnehmerliste des Konzils. Mehrere Bischöfe des Reiches, darunter Regensburg, Salzburg und Köln. Handschrift K S. 113r.

Abbildung 6: Das Kaufhaus in Konstanz. Handschrift K S. 92l–92r.

Abbildung 7: Johannes XXIII. beim Einzug in Konstanz. Handschrift K S. 12r.

Bildquellen:

- (Handschrift K): Richental, Ulrich: Chronik des Konzils zu Konstanz. 1414–1418. Faksimile der Konstanzer Handschrift. Jürgen Klöckler (Hrsg.). Stuttgart. 2013.
- Matthiessen, Wilhelm: Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Studien zur Behandlung eines universalen Großereignisses durch die bürgerliche Chronistik. München. 1985.
- Bachhuber, Theresa Sophie. Konstanz 2018.

Zusammenfassung

In der Handschrift K der Richental Chronik zum Konstanzer Konzil von 1414/1418 lassen sich sehr viele unterschiedliche Einflüsse feststellen: Es lassen sich sowohl Elemente der städtischen Weltchronik, der *laudatio*, der Zeit- und Ereignisgeschichte etc. finden. Sie unterscheidet sich in der Gestaltung sehr stark von der Aulendorfer Handschrift. Das hat allerdings weniger Einfluss auf die Klassifikation der Handschrift als auf die wahrgenommene Legitimität der Chronik.

Sie stellt keine weltgeschichtlichen, sondern städtische Ereignisse dar. Wenn auf Vergangenes oder Allgemeines eingegangen wird, dann immer im Kontext des Hauptereignisses des Konstanzer Konzils.

Insofern unterscheidet sie sich auch von anderen Handschriften, beispielsweise der Aulendorfer Handschrift und derer, die in der Aulendorfer Tradition stehen. Da die Aulendorfer Handschrift in wesentlich größerem Maße noch auf weltgeschichtliche Ereignisse Bezug nimmt (bspw. die Lage des Paradieses, sowie die *translatio imperii* und besonders hervorzuheben eine Übersicht über die Aufteilung der Sprachen und Völker der Welt). Auch ist die Aulendorfer Handschrift, dadurch, dass es einen Ich-Erzähler gibt, weniger stark als offiziöse Stadtgeschichtsschreibung inszeniert. Inhaltlich gleichen sie sich allerdings auch an vielen Stellen⁹³.

Da die städtische Chronistik keine klaren Regeln kannte, wie Texte geschrieben werden sollten, entspricht die Tatsache, dass die Chronik keiner festen Typologie zuzuordnen ist, *quod erat expectandum*. Die einzige feste Klassifikation, die auf diese Chronik passt, ist sehr breit formuliert und allgemein gehalten: zeit- und ereignisgeschichtliche Chronik. Insofern entspricht die Handschrift K sehr den Chronikstilen ihrer Zeit. Zusammengefasst, handelt es sich bei der Handschrift K um ein Werk, dessen Inhalt Ereignisse und deren Kontext bilden. Wenn es dabei zu deren besserem Verständnis nötig ist, weltgeschichtliche, reichs- oder kirchengeschichtliche Informationen beizufügen, wird dies getan, aber ansonsten werden solche Informationen eher weggelassen.

⁹³ Siehe hierzu die Editionen von Thomas Martin Buck und Michael Richard Buck.

Le manuscrit de Constance de la Chronique de Richental, ouvrage de chronique urbaine

De très nombreuses influences diversifiées ont été repérées dans le manuscrit K de la Chronique de Richental du Concile de Constance de 1414–1418. On y trouve des éléments de la *städtische Weltchronik* (Chronique urbaine du monde), de la *laudatio*, de la *Zeit- und Ereignisgeschichte* (relations historiographique et événementielle), etc. Sa conception diffère fortement de celle de l'*Aulendorfer Handschrift* (manuscrit d'Aulendorf).

Toutefois, cela influe moins sur la classification du manuscrit que sur la légitimité perçue de la chronique.

Il ne décrit pas d'événements de l'histoire universelle, mais ceux de la ville. Quand on y évoque le passé ou des généralités, c'est toujours dans le contexte de cet événement principal qu'est le Concile de Constance.

À cet égard, Il se distingue également d'autres manuscrits, tels que le manuscrit d'Aulendorf et ceux de la tradition d'Aulendorf. Car le manuscrit d'Aulendorf se réfère dans une bien plus large mesure à des événements historiques universels (par exemple, la localisation du Paradis ainsi que la *translatio imperii*, le transfert du pouvoir, et particulièrement la mise en évidence de la répartition des langues et des peuples du monde). En outre, par le recours à la première personne pour le narrateur, le manuscrit d'Aulendorf revêt dans une moindre mesure l'aspect d'une historiographie officielle de la ville. En termes de contenu, cependant, les deux manuscrits sont similaires en de nombreux endroits.

Comme les chroniques urbaines n'étaient pas soumises à des règles claires pour leur rédaction, le fait que la chronique ne puisse être rangée dans aucune typologie fixe correspond à *quod erat expectandum* (ce qu'on pouvait attendre). La seule classification fixe qui convient à cette chronique revient à une formulation très large et de portée générale : chronique de l'histoire de l'époque et de ses événements. À cet égard, le Manuscrit K est tout à fait conforme au style des chroniques de son temps. En résumé, le Manuscrit K est un ouvrage dont le contenu est constitué d'événements et de leur contexte. Si, pour une meilleure compréhension de ces derniers, il était nécessaire d'ajouter des informations sur l'histoire universelle, sur l'histoire de l'empire romain-germanique ou sur l'histoire de l'église, on y procédait, mais on omettait sinon ces données complémentaires.

(Traduction : Deepl. Révision : Gaëtan Cassina)

